

Nachtrag für den Knigge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491798>

Nutzungsbedingungen

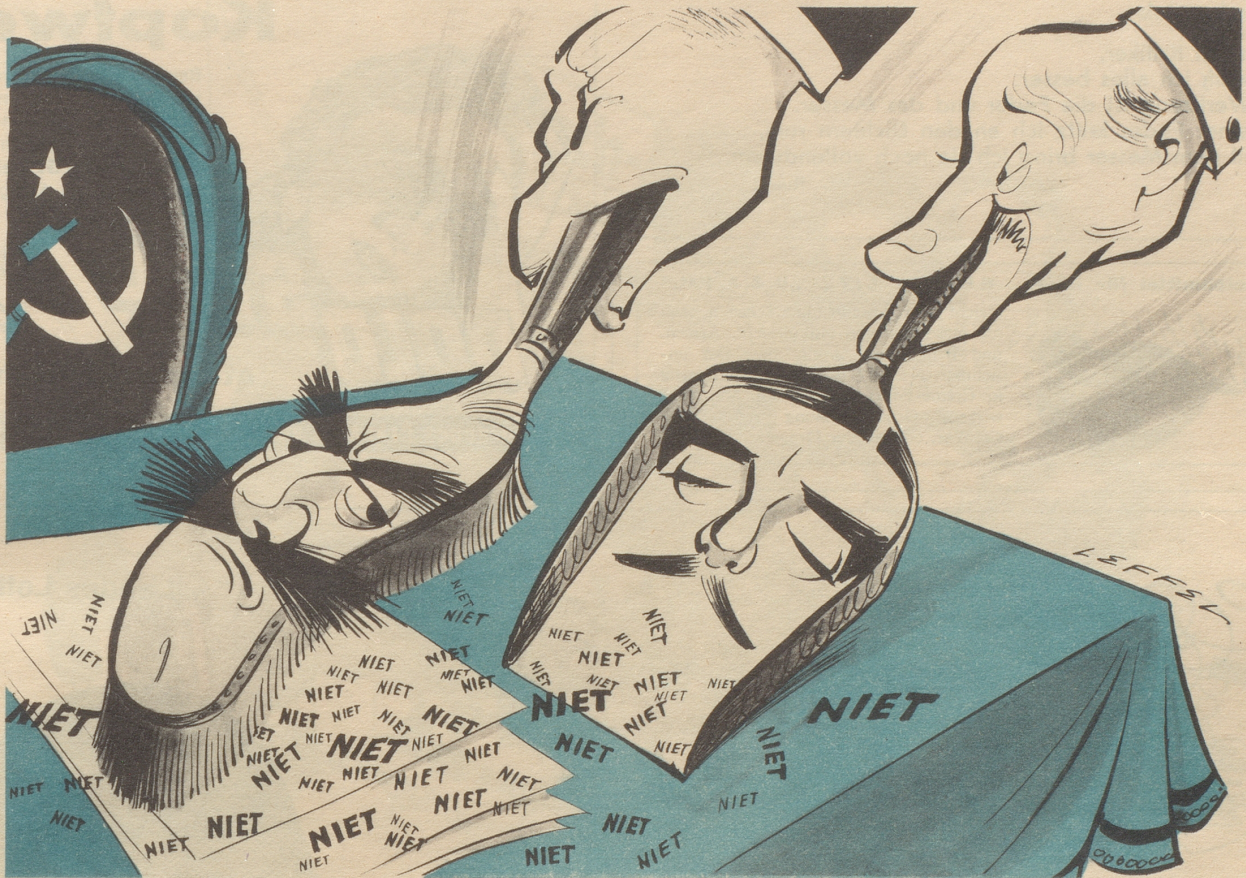
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Für den Westen nichts Neues!

Holiee, holiee, hol du de Daladier!

Ein schlechtes Gedächtnis ist eine Gottesgabe. Das heißt: wenn die andern es haben. Seit 1938 ist ja so viel Wasser die Seine heruntergelaufen! So kann es Herr Daladier riskieren, folgende Weisheiten von sich zu geben, laut Depeschagentur:

«Daladier kritisierte vor allem das Zugeständnis an Deutschland, den Unterhalt der Besatzungstruppen mit seinem Beitrag an die Verteidigungskosten zu verrechnen. (Ganz recht! Man darf Deutschland keine derartigen Zugeständnisse machen, sondern soll ihnen mit gleicher Festigkeit entgentreten wie seinerzeit Hitlers Forderungen in München. Fest muß man bleiben, diesen Deutschen gegenüber!) Dies veranlasse ihn, gegen einen solchen Vertrag zu stimmen. (Bravo! Man kann doch nicht immer nur ja sagen, in München und in Paris, besonders, da es ja damals nur um Tschechen ging, nicht um Geld.) Daladier sagte, er sei kein prinzipieller Feind Deutschlands. (Jaja, man hat's damals gemerkt.) Für Frankreich bedeute die Schaffung einer europäischen Einheit die Beschneidung seiner Souveränität. (Und das ist doch

etwas ganz anderes als die Souveränität von Tschechen, Polen usw.) Die Deutschen von Berlin wünschten eine Viererkonferenz. (Vielleicht wieder im schönen München, wo die Menschen doch damals so freundlich waren!) Sie haben das Gefühl, daß die Russen sich mit der Anerkennung der Oder-Neisse-Linie zufrieden geben würden.» (Selbstverständlich! Genau wie Edouard 1938 das richtige Gefühl hatte, daß sich Herr Hitler mit dem Sudetenland zufrieden geben würde. Sie erinnern sich doch?)

Man sollte Herrn Daladier einen Ehren-Regenschirm überreichen, in dessen Griff mit goldenen Lettern eingraviert wäre: «Ein schlechtes Gedächtnis ist das beste Gegengift gegen ein schlechtes Gewissen. 1938—1952. Das dankbare Europa.» AbisZ



Nachtrag für den Knigge

Mossadegh erklärt, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu England bedeute keine Beeinträchtigung der freundschaftlichen Gefühle.

Diese Erklärung verdient in den Knigge aufgenommen zu werden. Etwa so: Wer einem Mitmenschen eine Ohrfeige gibt, soll es tun, ohne die freundschaftlichen Gefühle zu beeinträchtigen. fis

Berichtigung

In unserer Nebenspalterausgabe Nr. 19 vom 8. Mai 1952 haben wir auf Seite 30 eine Karikatur betreffend einer Gemäldeauktion gebracht mit dem Text:

«An einer Gemäldeauktion in Zürich wurden unerhörte Summen geboten und Bilder zurückgezogen, wenn sie die erwarteten überspannten Preise nicht erreichten.

Die Kunst dem Snobi»

Wir haben uns in der Zwischenzeit überzeugt, daß bei dieser Gemäldeauktion keine «unerhörten Summen geboten» wurden, indem die an der Auktion gebotenen Preise sogar unter den gegenwärtigen Weltmarktpreisen für Gemälde gewisser Maler lagen. Damit entfällt auch die von uns daran geknüpfte Schlussfolgerung, daß Bilder zurückgezogen wurden, wenn sie die erwarteten überspannten Preise nicht erreichten. Die Redaktion des Nebenspalters